

48111  
15

# Morgenländische Studien

von

Dr. Hermann Ethé,

Privatdocenten a. d. Universität München, ordentlichem Mitgliede der deutschen morgenländischen Gesellschaft zu Halle und Leipzig.



Leipzig.

Fues's Verlag.

(R. Reisland)

1870.

Alle Rechte vorbehalten.

Seinem  
theuren, vielgeliebten Vater

widmet

dieses Werk

als ein Zeichen seiner kindlichen Ehrerbietung  
und Dankbarkeit

der getreue Sohn.

## Vorrede.

Das vorliegende Werkchen, das ich hiermit der Oefentlichkeit übergebe, kann, wie schon sein Titel besagt, nicht auf eine hervorragende wissenschaftliche Bedeutung Anspruch machen; was ich darin zusammengestellt, sind, mit Ausnahme von „König und Derwisch“, mehr oder minder Erzeugnisse der Musse, die eine streng gelehrte Arbeitsthätigkeit mir übrig gelassen, und wie ich sie von vornherein weniger für den Orientalisten vom Fach, als für ein grösseres und allgemeineres Lesepublikum berechnet habe, so möchte ich sie auch von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet und beurtheilt wissen. In den vier „Novellen und Genrebildern“ der ersten Abtheilung habe ich den Versuch gemacht, morgenländische Stoffe und Motive, die mir interessant genug erschienen, mit freier Phantasie zu künstlerisch abgerundeten Erzählungen in moderner Weise zu verarbeiten, dabei aber so getreu wie möglich den Ton und das ganze Colorit des Orients, besonders in der Rede- und Anschauungsweise, nachzuahmen und so einem weiteren Kreise ein Bild von dem früheren Leben und Treiben des Morgenlandes in fesselnder Form zu liefern. „Kampf und Sieg“ ist eine Nachbildung der meinen Fachgenossen wohl bekannten Erzählung von der Heldentöchterin, die in Kosegartens arabischer Chrestomathie sich abgedruckt findet, und wie ich dabei verfahren, wird eine genauere Vergleichung mit dem Original leicht erweisen. Ist auch hier und da der Urtext ziemlich getreu wiedergegeben, so habe ich mir doch die Freiheit genommen, die Motive des Ganzen theils zu erweitern, theils überhaupt zu ergänzen, die Schilderungen der äusseren und mehr noch der inneren, seelischen Vorgänge lebendiger und anschaulicher zu gestalten und besonders in der den Knotenpunkt bildenden Erzählung des Schwarzen